

ARNOLD JANSSEN SEKRETARIAT STEYL

Missionshaus Steyl
Postfach 2460
D-41311 Nettetal



Missiehuis St. Michaël
St. Michaëlstraat 7
NL-5935 BL Steyl

Arnoldus Familien Geschichte(n)

Am 1. April 1866 war Arnold Janssen dem Gebetsapostolat, einem „Bund frommer Christenherzen, um in Gemeinschaft mit dem Herzen Jesu den Triumph der Kirche und das Heil der Seelen zu erzielen“ beigetreten. Im Jahre 1867 traf er in Innsbruck den Direktor des Gebetsapostolates für Deutschland und Österreich, den Jesuiten P. Malfatti. „Dieser ersuchte mich, die Leitung des Vereins für die Diözese Münster zu übernehmen, was ich auch tat. ... Von da an wandte ich dem Gebetsapostolate meine besondere Neigung zu“ (Josef Alt, Arnold Janssen, S. 53-54).

Arnold nahm sein neues Amt sehr ernst: „Ich habe von da an die Ferien immer treulich benutzt, um für die Ausbreitung des Apostolates in der Diözese Münster zu arbeiten“ (Alt, Arnold Janssen, S. 54). Nach seinem ersten Biographen Hermann Fischer SVD „wanderte er von Pfarrei zu Pfarrei, und es wird nur wenige Pfarreien in der großen Diözese Münster geben, die er nicht persönlich zu diesem Zweck besucht hätte.“ (H. Fischer, Arnold Janssen, S. 63).

Arnold Janssen versah seinen missionarischen Dienst als Apostel des Gebetes in einer höchst unruhigen Zeit. Bevor wir daher näher auf seine missionarischen Aktivitäten eingehen, wollen wir zunächst einen kurzen Blick auf die Jahre 1866 – 1871 werfen, in denen für Deutschland das Ende des Deutschen Bundes und die Gründung des deutschen Kaiserreiches, für die katholische Kirche das Erste Vatikanische Konzil und das Ende des Kirchenstaates die herausragendsten Ereignisse sind.

Vom Deutschen Bund zum Kaiserreich

Als Arnold Janssen am 5. November 1837 geboren wurde, gab es noch keinen deutschen Nationalstaat, sondern den „Deutschen Bund“, der im Jahre 1815 auf dem Wiener Kongress geschaffen worden war. Er war gebildet „von 37 souveränen Fürsten und vier freien Städten“ und stand unter der Leitung Österreichs, aber ohne dessen polnische, ungarische und italienische Gebietsteile, wohl aber mit Böhmen, Mähren, Krain, Triest und Tirol bis südlich von Trient. Oberste Behörde war „der *Bundestag* in Frankfurt am Main, eine Versammlung von Gesandten der Bundesstaaten unter Vorsitz des österreichischen Gesandten“. Zum Deutschen Bund gehörte übrigens auch der König der Niederlande als Großherzog von Luxemburg (Ploetz, Deutsche Geschichte, Epochen und Daten, 6. aktualisierte Auflage, Freiburg 1996, S. 172).

Arnold Janssens Heimatort Goch gehörte zum Königreich Preußen, und so war er Bürger Preußens.

1862 wurde *Otto von Bismarck* Ministerpräsident von Preußen; sein Ziel war die Schaffung eines deutschen Nationalstaates, aber ohne Österreich und unter der Führung Preußens. Im Juni 1866 kam es zum Krieg zwischen Preußen und Österreich, den Preußen gewann. Im *Frieden von Prag* vom 23. August 1866 stimmte Österreich „der Auflösung des Deutschen Bundes“ zu sowie „der geplanten Neugestaltung Deutschlands ohne Österreich“ (Ploetz, Deutsche Geschichte, Epochen und Daten, ... S. 196).

Am 19. Juli 1870 erklärte der französische Kaiser Napoleon III. Preußen den Krieg, aus dem Preußen als Sieger hervorging. Am 18. Januar 1871 wurde König Wilhelm I. von Preußen im Spiegelsaal des Schlosses von Versailles zum *Deutschen Kaiser* ausgerufen. Das neue Kaiserreich war überwiegend protestantisch. Im Jahre 1880 zählte es 45.234.061 Einwohner, von denen 28.331.152 Protestanten und 16.232.651 Katholiken waren. (cf:wikipedia.org/wiki/Deutsches_Kaiserreich 1.01.2008).

Die katholische Kirche unter Papst Pius IX (1846-1878)

Als Pius IX. im Jahre 1846 sein Amt antrat, war er auch Herrscher des Kirchenstaates, den er aber im Laufe seines Pontifikates an das neu gegründete Königreich Italien verlor. Für eine Reihe von Jahren beschützten ihn französische Truppen in Rom und in der Region Latium um Rom herum. Als Frankreich 1870 wegen des Krieges mit Preußen seine Truppen aus Rom abzog, besetzte italienisches Militär am 20. September 1870 Rom und wenig später wurde auch der letzte Rest des Kirchenstaates zum Teil Italiens gemacht; 1871 wurde Rom offiziell zur Hauptstadt Italiens erklärt (cf. de.wikipedia.org/wiki/Kirchenstaat 2.01.2008). Der Papst hatte sich unter Protest in den Vatikan zurückgezogen, wo er sich als „Gefangenen im Vatikan“ betrachtete.

Am 8. Dezember 1869 eröffnete Papst Pius IX. das I. Vatikanische Konzil, welches die Unfehlbarkeit des Papstes definierte. Arnold Janssen erinnerte sich an diese Zeit so:

Wir waren damals in Bocholt 11 Priester. Fast alle waren mit den meisten deutschen Bischöfen gegen die Dogmatisierung der Unfehlbarkeit des Papstes. Eine Ausnahme bildete ein alter Geistlicher. Und dann ich. Das war aber nicht mein Verdienst; denn ich hatte einige Jahre vorher im „Katholik“ einen Aufsatz über diesen Gegenstand gelesen. Von da an war ich darüber informiert (Bornemann, Erinnerungen an P. Arnold Janssen, Analecta SVD – 29, Rom 1974, S. 41).

Es gab eine starke Reaktion gegen das Dogma der Unfehlbarkeit: So erklärte z.B. Österreich sein Konkordat von 1855 für ungültig, weil der Vertragspartner durch die Definition der Unfehlbarkeit des Papstes ein anderer geworden sei (Bihlmeyer – Tüchle, Kirchengeschichte, Band III, Schöningh. Paderborn 1956, S.414). Besonders in Deutschland und in der Schweiz vereinigten sich katholische Gegner der Definition der Unfehlbarkeit zur Altkatholischen Kirche (ibid., S. 396).

Arnold Janssen – Apostel des Gebetes

Es war in dieser unruhigen, von Kriegen und großen Veränderungen geprägten Zeit, in einer Zeit, in der die Kirche angefeindet wurde, dass Arnold Janssen etwas Neues in seinem Leben begann: seine Tätigkeit im Gebetsapostolat, womit er dem Heil der Seelen und auch dem „Triumph der h. Kirche“ dienen wollte. Er ist damit direkt

auf dem Weg, der ihn nach Steyl führen sollte. Immer mehr verlagerte sich der Schwerpunkt seines Interesses von der kleinen Schule in Bocholt mit ihren wenigen Schülern auf die große weite Welt mit ihren Millionen von Menschen – denn sein Interesse deckte sich mit den „Interessen Gottes“, mit den „Interessen des Herzens Jesu“, wie es in der Sprache des Gebetsapostolates heißt.

Gleich zu Beginn seiner Arbeit im Dienste dieses Apostolates in der Diözese Münster hatte Arnold Janssen ein „Aufnahmebüchlein des Gebets – Apostolats“ veröffentlicht (cf. Alt, Arnold Janssen S. 54).

Später wurde in der Missionsdruckerei in Steyl ein „Aufnahme-Büchlein des Gebets-Apostolats, sowie der Bruderschaft zum liebenswürdigsten Herzen unsers Erlösers Jesus Christus“ gedruckt. Auf S. 23 steht die kirchliche Approbation des im April 1868 verstorbenen Erzbischofs von Freiburg, Hermann [von Vicari]; auf der Titelseite steht: „Mit Genehmigung der hochwürdigsten Herren Erzbischöfe von Freiburg und Köln.“ In dieser Ausgabe lesen wir:

1. Es gibt Apostel der Predigt und des Gebets. Erstere wirken durch Belehrung und gutes Beispiel unmittelbar auf die Menschen; letztere mittelbar, indem sie die Güte Gottes bewegen, eifrige Priester und Glaubensboten zu erwecken und ihre Bemühungen zu segnen. Die besten Apostel der Predigt waren Jene, welche nach dem Beispiele des Heilandes, Der ganze Nächte im Gebete durchwachte, am eifrigsten beteten.

2. Die Königin des Gebetsapostolats ist Maria. Sie hat durch ihr gottgeeinigtes Gebet zur Herabkunft des Heilandes wohl das meiste beigetragen....

3. Der Verein des Gebetsapostolats bezweckt nun, unter Anführung dieser hohen Königin, sowie des h. Joseph und vieler auserwählten Seelen, die durch ihr Gebet mächtig waren bei Gott, seine Mitglieder ebenfalls zu Aposteln des Gebetes zu machen, indem er sie vereinigt im allumfassenden Herzen Jesu. Auf diese Weise hofft er am ersten den Triumph der h. Kirche und die Verbreitung des Reiches Gottes auf der ganzen Welt zu erzielen.

Auf S. 10 des „Aufnahme-Büchleins“ lesen wir Tugendakte, „welche eifrige Vereinsmitglieder dem Gedächtnisse einprägen und fleißig erwecken sollen“ und die von Papst Benedikt XIV. (1740-1758) mit Ablässen versehen waren:



Titelbild des Aufnahmebüchleins

GLAUBE HOFFNUNG LIEBE

Herr Gott, wegen der Wahrhaftigkeit Deiner Worte, * Glaube ich an Dich, o mein Gott!

Wegen der Treue Deiner Verheißungen, * Hoffe ich auf Dich, o mein Gott!

Wegen der Größe Deiner Güte, * Liebe ich Dich, o mein Gott!

Zum Bedenken

Aus dem letzten Brief Arnold Janssens an Josef Freinademetz:

Steyl, 26.12.07

Mein lieber P. Superior!

6. Für die Glückwünsche zum 5.11. [1907 – 70igster Geburtstag von AJ] dankte ich in No. 10 des Nuntius. ... Ihnen danke ich noch ganz besonders für die in so vielen Jahren der Gesellschaft und der Mission so treu geleisteten Dienste. Wie gross wird Ihr Lohn im Himmel sein! Darum halten Sie treu aus bis zum Ende! Es wird auch auf Erden nicht an Segen fehlen. ... Herzlich grüssend in aller Liebe Ihr geistlicher Vater im Herrn. A. Janssen.

Aus dem letzten Brief von Josef Freinademetz an Arnold Janssen: Yenchowfu, 27.12. 1907
Hochwürdigster Herr General-Superior! Verehrtester geistlicher Vater!

Der Telegraph hat Ihnen längst die Hiobspost gemeldet: Soeben, 5.00 Uhr abends ist die gute Vorsteherin, Schw. Dolorosa, selig im Herrn verschieden. R.I.P. Sie starb ... an Typhus und wohl auch an den Folgen einer in Europa vorgenommenen Operation... Der liebe Gott hat sie uns genommen und wir müssen und wollen den harten Schlag ergeben in Gottes hl. Willen mutig ertragen! ... Indem ich Ew. Hochwürden in Eile die traurige Nachricht vermittele, ...und um Ihren väterlichen Segen flehend, bin ich in kindlicher Verehrung Ew. Hochwürden unwürdiger Sohn J. Freinademetz

(Beide Briefe in Richard Hartwich (Herausg.), P. Arnold Janssen und P. Josef Freinademetz, Briefwechsel 1904-1907, Analecta SVD – 44, Rom 1978, S. 224-227)

IM DIENSTE DES PROPHETISCHEN DIALOGS

ÖKUMENISCHER DIALOG

Am 23. November 2007 sprach der Präsident des Päpstlichen Rates für die Förderung der Einheit der Christen, Kardinal Walter Kasper, zum Thema „Informationen, Reflexionen und Bewertungen zur aktuellen Situation des ökumenischen Dialogs“.

Was das Verhältnis zu den orthodoxen Kirchen byzantinischer, syrischer und slawischer Tradition angeht, so zitierte der Kardinal ein Wort von Papst Benedikt XVI vom 29. Juni 2007, „dass wir mit diesen Kirchen schon jetzt in einer fast vollen Kirchengemeinschaft stehen“.

„Eines besonderen Wortes bedarf“ nach Kardinal Kasper, „ das Verhältnis zum Moskauer Patriarchat der russisch-orthodoxen Kirche. Grundsätzlich hat sich das Verhältnis zum Moskauer Patriarchat in den letzten Jahren spürbar entspannt und verbessert. Man kann sagen: Es ist nicht mehr Eiszeit, sondern Eisschmelze. Aus unserer Sicht wäre eine Begegnung zwischen dem Papst und dem Moskauer Patriarchen hilfreich. Das Moskauer Patriarchat hat eine solche Begegnung nie

grundsätzlich ausgeschlossen, steht aber auf dem Standpunkt, dass zuvor die aus seiner Sicht bestehenden Probleme in Russland und besonders in der Ukraine gelöst werden. So steht eine solche Begegnung zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht auf der Agenda. Es gibt aber auf anderen Ebenen vielfältige Begegnungen, ...“ Bei allem Fortschritt in der Ökumene mit den altorientalischen und orthodoxen Kirchen, die aus dem ersten Jahrtausend stammen, muss man aber sagen: „Es wird noch viel Reinigung des historischen Gedächtnisses und viel Gebet notwendig sein, um auf der gemeinsamen Basis des ersten Jahrtausends den Riß zwischen Ost und West zu heilen und die volle Kirchengemeinschaft wiederherzustellen. Doch bei allen noch vor uns liegenden Schwierigkeiten, gibt es gute Gründe für die Hoffnung, dass die Kirche mit Gottes Hilfe und durch das Gebet vieler Gläubigen nach der Trennung im zweiten Jahrtausend im dritten Jahrtausend wieder mit beiden Lungen atmen kann“.

(www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils/chrstuni/card-kasper-docs/rc_..._3.01.2008).

Herausgeber: Jürgen Ommerborn SVD
Arnold Janssen Sekretariat Steyl

Foto: Heinz Helf SVD - Layout: Clemens Jansen SVD